Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezieher nur für den Kalendermonat. Orts- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

59. Jahrgang. **Fernsprecher 94.**

Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 18.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hans Tietze, Wilkau.

Nr. 176. | Donnerstag, den 30. Juli. | **1931.**

Vertrauen in Deutschlands Zukunft . . .

Zwischen den Konferenzen.

Staatsbesuche in Berlin.

Drei Staatsmänner mit weitklingendem Namen waren und sind Gäste des Reiches in Berlin. Stimson, der Staatssekretär für auswärtige Politik der Vereinigten Staaten, Macdonald, Chef des englischen Kabinetts, und Henderson, der Minister der britischen Außenpolitik. Vor Wochen war die Ankündigung dieses Besuches eine Sensation und mit herzlicher Ungeduld erwartete man das Eintreffen dieser hohen Gäste. So herzlich der Willkommensgruß, insbesondere für die Engländer, gewesen ist, der ihnen bei der Ankunft in Berlin entgegenscholl — der Fehlschlag, die Enttäuschung der Londoner Konferenz, hat diesem Ereignis den Glanz der Hoffnung nicht genommen, aber getrübt. Heute ist der Staatsbesuch des Amerikaners und der Engländer unter die Frage gestellt, ob er geeignet sein wird, schon den nächsten Schritt zur nächsten Konferenz zu fördern. Er liegt jedenfalls, nicht nur zeitlich, zwischen den Konferenzen. In der Stunde, wo Macdonald, den ein stürmisches Wetter Schiff und Eisenbahn dem Flugzeug vorziehen ließ, noch unterwegs nach Berlin war, hat der Amerikaner im Flugzeug Berlin nach London wieder verlassen.

Ist diese Trennung der beiden Staatsbesuche, deren Zweckmäßigkeit derjenige, der die internen Zusammenhänge nicht kennen kann, nicht ganz begreifen wird, politisches Symptom? Ja.

Stimsons Berliner Besuch galt weniger den Fragen, die auf der Londoner Konferenz keine Lösung gefunden haben, sein Auftrag galt dem Abrüstungsproblem, und es scheint, daß er über diese Frage sehr genaue Recherchen angestellt hat. Wenn Macdonald und Henderson in Berlin nun wieder mit dem Kanzler sprechen konnten, so werden sie allerdings, unter dem persönlichen Eindruck der deutschen Lage, noch stärker als bisher davon durchdrungen sein,

daß das deutsche Problem im Interesse der gesamteuropäischen Entwicklung keinen Aufschub duldet.

Aber wird, was gut wäre, allenthalben die Erkenntnis dämmern, daß nun andere Wege beschritten werden müssen, um weiterzukommen?

Inzwischen — mit diesem erfreulichen Ergebnis konnten die englischen Staatsmänner bei ihrem Berliner Besuch aufwarten — ist der Stillhaltebeschluß der Londoner Konferenz sichtbar geworden. Auch auf einem Gebiet, das gerade für die Engländer als entscheidendes Barometer mitgewirkt hat:

das englische Pfund hat zum ersten Male seit fast 14 Tagen einen Stand erreicht, der weitere Goldverluste der Bank von England ausschließt.

Der Abfluß des französischen Kapitals aus England scheint gestoppt. Wenn das nicht nur für England sondern auch in erster Linie wieder für Deutschland vollständig und endgültig konstatiert werden kann, dann wäre viel gewonnen. Dann hätte die Londoner Konferenz allerdings entscheidend dazu beigetragen, die Basis wieder schaffen zu helfen, auf der allein künftig die politische Aktion, die das Hoover-Memorandum einleiten sollte, positiv werden kann:

die Basis des Vertrauens.

Daß man auf diesem Wege weiterkommt, zu dieser Hoffnung berechtigt auch die Feststellung, daß die deutsch-französische Diskussion seit dem Besuch des deutschen Kanzlers in Paris eine andere Note bekommen hat. Gerade in der Politik macht der Ton die Musik, und es ist erfreulich festzustellen, daß die französische Presse heute in einer anderen Sprache über die deutsche Frage spricht.

Man begreift auch drüben, daß auch für Frankreich ein engeres wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Deutschland zweckmäßig wird. Und wenn man nun auch hier bei uns sich allmählich darauf einzustellen beginnen würde, daß Deutschland und Frankreich zusammenarbeiten müssen und auch zusammenarbeiten können, dann kann man mit neuer Hoffnung dem nächsten Staatsbesuch in Deutschland entgegensehen, dem Besuch der französischen Staatsmänner.

Stimson empfängt die deutsche Presse.

Staatssekretär Stimson empfing in der amerikanischen Botschaft die Vertreter der deutschen Presse. Er gab ihnen folgende Erklärung:

„Ich habe mich sehr über meinen Besuch gefreut. Ich habe den Vorzug gehabt, den Kanzler, den Außenminister und die übrigen Mitglieder der deutschen Regierung kennen zu lernen, sowie auch eine Zahl von anderen einflußreichen Persönlichkeiten. Gestern bin ich mit dem Kanzler und Dr. Curtius in einigen Museen sowie in Potsdam und Sanssouci gewesen, und ich hatte den Vorteil, die Berliner Bevölkerung in ihrer Freizeit, an ihren Sommertagen und in ihrer Erholung zu beobachten. Ich habe mich daran gefreut, und hatte auch meinen Nutzen davon. Ich habe große Hochachtung und Wertschätzung für den Kanzler Brüning und seine Mitarbeiter. Bereits auf den beiden Konferenzen in Paris und London habe ich erklärt, daß meine Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten zu Deutschland Vertrauen hat zu seinem Volk, zu seinen Hilfskräften und zu seiner Zukunft, und meine Ansichten sind bestätigt worden durch das, was ich hier bei meinem Besuch gesehen habe. Ich glaube, daß seine gegenwärtige finanzielle Krise weitgehend verursacht ist durch den gegenwärtigen Mangel an Vertrauen, und daß mit Mut und mit der Wiederkehr des Vertrauens Deutschland imstande sein wird, zu seinem Wohlstande wieder zurückzufehren."

Auf einige Fragen antwortete Staatssekretär Stimson, daß er zwar mit einigen Persönlichkeiten sehr interessante und wichtige Unterhaltungen über Fragen der Abrüstung geführt habe, daß sich aber diese Unterhaltungen für die Oeffentlichkeit nicht eigneten.

Um ½12 Uhr wurde Stimson vom Reichspräsidenten in Audienz empfangen. Anwesend waren der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, der deutsche Botschafter in Washington, von Prittwitz und Gaffron, und der Staatssekretär Meißner.

Für seine Rückfahrt hatte Stimson Plätze für das Mittagsflugzeug nach London belegt.

Hendersons Empfang

Der englische Außenminister Henderson traf am Montag 8.37 Uhr mit dem Nordexpreß auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Henderson wurde zunächst vom Reichsaußenminister Dr. Curtius, sodann von dem englischen Botschafter, Sir Horace Rumbold, begrüßt, der dem Minister die Herren der englischen Botschaft vorstellte. Im Auftrage der Reichsregierung waren zur Begrüßung weiter erschienen Staatssekretär v. Bülow, Ministerialdirektor Dieckhoff und der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach.

Die herzliche Begrüßung Macdonalds.

Ministerpräsident Macdonald traf um 17,17 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatte sich Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow und Oberbürgermeister Dr. Sahm eingefunden. Von englischer Seite war Außenminister Henderson, der englische Botschafter und das gesamte Botschaftspersonal erschienen.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch die deutschen Minister begab sich Macdonald zu dem harrenden Wagen. Auf dem Wege dorthin wurde er von einer außerordentlich großen Zuschauermenge herzlich begrüßt. Insbesondere wurden auch Hochrufe auf die Volksverständigung laut.

Deutsche Tagesschau.

Kabinett und Zahlungsverkehr.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts trat zusammen, um im Zusammenhang mit der Gründung der Akzept- und Garantiebank weitere Erleichterungen für den Zahlungsverkehr zu beraten, die vom Mittwoch an eintreten sollen. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen zur Zeit noch bei den Sparkassen. Die Spitzenorganisation der Sparkassen und die Reichsbank stehen seit einigen Tagen in lebhaften Verhandlungen, um auch den Sparkassen die Auflockerung des Zahlungsverkehrs in ausreichendem Umfange zu ermöglichen. Im Zusammenhang mit der Erleichterung des Zahlungsverkehrs wird von einer Diskonterhöhung der Reichsbank bis 15 v. H. (Lombardsatz bis 20 v. H.) gesprochen.

Notverordnung über Auslandsschulden

Berlin, 28. Juli.

Das Reichskabinett hielt in Anwesenheit des preußischen Finanzministers und des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther eine Sitzung ab, die der Vorbereitung der Maßnahmen für die weitere Auflockerung des Geldverkehrs diente. Dem Reichspräsidenten wurde eine Notverordnung unterbreitet, durch die die Reichsregierung ermächtigt wird, Vorschriften über die Anmeldung von Auslandsschulden zu erlassen. Nach der Unterzeichnung der Notverordnung durch den Reichspräsidenten verabschiedete das Kabinett sogleich eine Durchführungsverordnung.

Notverordnung über Beteiligungen.

Im Interesse der Wiederherstellung des normalen Zahlungsverkehrs.

— **Berlin, 28. Juli.**

Durch eine soeben erschienene neue Notverordnung des Reichspräsidenten ist die Reichsregierung ermächtigt worden, im Interesse der Wiederherstellung eines geordneten Zahlungsverkehrs das Reich an gesellschaftlichen Unternehmungen zu beteiligen und die erforderlichen Einlagen zu leisten, ferner Sicherheiten zu Lasten des Reiches zu übernehmen.

Diese Verordnung steht im Zusammenhang mit der Errichtung der Akzept- und Garantiebank, von deren Aktienkapital von 200 Millionen Mark das Reich 80 Millionen Mark übernimmt. Die Akzept- und Garantiebank bildet das vermittelnde Glied, mit dessen Hilfe ein geordneter Zahlungsverkehr wiederhergestellt werden soll. Die Bedeutung dieser Aufgabe ist so groß daß die Reichsregierung eine materielle Mitwirkung durch Kapitalbeteiligung und Sicherheitsübernahme für unerläßlich angesehen hat.

Hundert Millionen in Fünfmarkstücken.

Die Vorlage an den Reichsrat.

Berlin, 28. Juli.

Der Reichsfinanzminister beantragt beim Reichsrat die Zustimmung zu der Ausprägung von auf Reichsmark lautenden Silbermünzen im Betrage von 100 Millionen Mark über einen Nennwert von 5 Reichsmark unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften für die Münzprägung und die Verteilung der Prägung auf die einzelnen Münzstätten.

In einer Vorlage vom 7. Juni 1929 wurde festgestellt, daß für die Prägung von Silbermünzen bis zur Erreichung der im Münzgesetz von 1924 festgelegten Grenze von 20 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung (bei Zugrundelegung einer Bevölkerung von 60 Millionen) noch 52 839 355 Reichsmark für Neuprägungen zur Verfügung standen. In der Zwischenzeit sind Silbermünzen im Gesamtbetrage von 45 650 000 Reichsmark geprägt worden, sodaß zur Zeit noch ein Rest von 7 189 355 Reichsmark verfügbar ist. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Juli 1931 ist die Möglichkeit gegeben, auf den Kopf der Bevölkerung Scheidemünzen bis zu 30 Reichsmark auszuprägen. Dadurch erhöht sich das noch zur Verfügung stehende Kontingent bei Zugrundelegung von 60 Millionen Einwohnern um 600 000 000 auf 607 189 355 Reichsmark. Berücksichtigt man, daß die Einwohnerzahl Deutschlands nach dem Stande vom 31. Dezember 1930 64 479 000 beträgt, so treten noch weitere 134 370 000 Reichsmark hinzu. Durch die Ausprägung von neuen Fünfmarkstücken wird dieses neue verfügbare Kontingent also bei weitem nicht erschöpft.

Verschärfte Steuereinziehung.

Rundschreiben des Reichsfinanzministers.

Berlin, 28. Juli.

Reichfinanzminister Dietrich hat an die Präsidenten der Landesfinanzämter ein Schreiben gerichtet, in dem er anordnet, daß durch die Finanzamtsvorsteher sofort folgende Maßnahmen veranlaßt werden: 1. beschleunigte Feststellung aller Rückstände; 2. beschleunigte Durchführung des Nachnahme- und Mahnverfahrens; 3. beschleunigte Durchführung der Beitreibung.

Zu diesem Zweck sollen die Kassen und Vollstreckungsstellen der Finanzämter vorübergehend durch das Personal der Veranlagungsabteilungen verstärkt werden. Die gewährten Steuerstundungen bleiben in Kraft.

Franzen zurückgetreten.

Durch Schreiben an den Landtagspräsidenten.

Braunschweig, 28. Juli.

Der braunschweigische Staatsminister Dr. Franzen, einer der Führer der Nationalsozialisten, hat mit einem Schreiben an den Präsidenten des Braunschweigischen Landtags seinen Rücktritt erklärt. Bis zur Wahl des neuen Ministers wird Staatsminister Dr. Franzen die Geschäfte vorläufig weiterführen.

Auslands-Rundschau.

Kommunistischer Angriff auf das bürgerliche Europa.

In London fand eine Beratung britischer, französischer, deutscher, tschechoslowakischer und polnischer Kommunisten unter Teilnahme mehrerer Mitglieder des Präsidiums des Vollzugsausschusses der kommunistischen Internationale statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der ein neuer Angriff gegen das bürgerliche Europa erfolgen soll; durch einen neuen Bürgerkrieg werde es möglich sein, die kommunistische Weltrevolution in Europa durchzuführen. Die Konferenz billigte die Politik Stalins und sprach ihm ihr Vertrauen aus

Die neue spanische Kammer.

Die nunmehr endgültig konstituierte spanische Kammer weist folgende Parteizusammensetzung auf: 145 Republikanische Allianz, 114 Sozialisten, 56 Radikalsozialisten, 42 Katalanische Linke, 28 Rechtsliberale, 22 Galizische Federation, 19 Agrarier, 16 Basken, 14 Unabhängige, 3 Federale, 2 Nationale Action, 2 Unabhängige Liberale, 1 Monarchist.

Gandhi gegen zwangsweise Steuereintreibung.

Gandhi hat nach seiner Rückkehr aus Simla an den Vizekönig Lord Willingdon ein in ultimativem Tone gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er scharf gegen die Zwangsmaßnahmen der britisch-indischen Steuerbeamten gegen widerspenstige Steuerzahler Stellung nimmt. Der Vizekönig hat Gandhi in seiner Antwort ersucht, keine Krise heraufzubeschwören und ihm weitere Einzelheiten zu unterbreiten. Unter den Briefschaften des kürzlich in Bombay verhafteten Kommunistenführers Roy sind mehrere wichtige Schriftstücke, darunter auch ein Brief Gandhis gefunden worden.

Pariser Abrüstungskombination.

Keine deutsche Demarche in Washington.

Berlin, 28. Juli

Französische Blätter brachten Kombinationen dahingehend, daß Staatssekretär Stimson das erste Galadiner in Berlin dazu benutzt habe, um mit dem Reichswehrminister Groener im Zusammenhang mit einer angeblichen Demarche der Reichsregierung in Washington vor drei Wochen Fragen des deutschen Panzerkreuzer-Baues zu besprechen. „Petit Parisien" behauptet, daß die deutsche Demarche in Washington den Verzicht des Baues des Panzerschiffes C zum Gegenstand gehabt habe.

An Berliner zuständiger Stelle wird darauf hinaewiesen, daß Staatssekretär Stimson während seiner Anwesenheit in Berlin u. a. auch mit dem Reichswehrminister gesprochen habe. Es seien jedoch nur ganz allgemeine Abrüstungsfragen erörtert worden. Eine „Demarche" der Reichsregierung in Washington habe niemals stattgefunden.

Bei der „Demarche" soll es sich offenbar um die bekannte Erklärung des Reichskanzlers an den Botschafter Sackett handeln, in der der Kanzler erklärte, daß die Einsparungen aus dem Hoover-Feierjahr selbstverständlich nicht zu irgendwelchen Rüstungszwecken verwandt werden würden.

„Graf Zeppelin" über Spitzbergen.

Moskau, 28. Juli

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" bereits um Mitternacht den Polarkreis passiert hatte, wurde um Nachmittag gemeldet, daß es sich bereits halbwegs Kolgajew und Franz-Josephsland befinde.

Regierungswechsel in Chile.

Präsident Ibanez zurückgetreten und geflohen.

Neuyork, 28. Juli

Die revolutionäre Bewegung in Chile hat sehr schnell zu einem völligen Umschwung der Verhältnisse geführt. Präsident Ibanez ist zurückgetreten, ein neues Kabinett ist bereits eingesetzt und vereidigt worden und hat sich zur Wiederherstellung eines streng verfassungsmäßigen Regiments verpflichtet. Der Umschwung ist deshalb so schnell und, nach ersten sehr heftigen Kämpfen, in ziemlicher Ruhe erfolgt, weil sich das Heer auf die Seite der Revolutionäre gestellt hat.

Die Wehrmacht steht geschlossen hinter dem bisherigen Senatspräsidenten Petro Opazo, der sich an die Spitze einer provisorischen Junta gesetzt hat und offenbar die Zügel der Regierung in der Hand hält, während man noch recht weiß, welche Männer eigentlich die verantwortliche Regierung darstellen. Der Versuch einer Zwischenlösung, den Ibanez gemacht hatte, ist daran gescheitert, daß der Beauftragte des gestürzten Präsidenten durch rücksichtsloses Vorgehen der Gendarmerie die Massen gegen Ibanez verbitterte und den Straßenkampf in Santiago zu jener Schärfe steigerte, über die am Wochenende die südamerikanischen Meldungen berichteten. Im tieferen Grunde ist auch diese chilenische Revolution ein Ausdruck der wirtschaftlichen Not und nur wenn es der neuen Regierung gelingt, diese zu mildern, wird sie sich auf absehbare Zeit zu halten vermögen.

„Balkanromantik".

Anschlag auf den Orientexpreß.

Sofia, 28. Juli.

Auf den nach Istanbul fahrenden Orientexpreß wurde in der Nacht hinter Philippopel ein Anschlag verübt. Als der Zug sich in langsamer Fahrt befand, wurde er von einer Bande von unbekannten Männern mit Gewehren beschossen. Der Lokomotivführer wurde aufgefordert, den Zug anzuhalten, da man den Expreßzug sonst in die Luft sprengen würde.

Der Führer ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern erhöhte die Geschwindigkeit. Auf der nächsten Station wurde die Polizei alarmiert, die sofort mit einem größeren Aufgebot die Umgebung der Ueberfallstelle absuchte.

Von den Verbrechern war keine Spur zu entdecken.

Die Lokomotive und der erste Wagen weisen zahlreiche Schußspuren auf. Unter den Reisenden des schwachbesetzten Zuges entstand eine Panik. Schaden ist jedoch nicht angerichtet worden. Es wird angenommen, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß man es mit einer Tat illegaler politischer Kreise zu tun hat, die durch die Beschießung des internationalen Zuges die bulgarische Regierung vor dem Ausland bloßstellen wollen.

Die Nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung" für drei Wochen verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung" auf die Dauer von drei Wochen und zwar von Sonntag, den 26. Juli bis einschließlich Sonnabend, den 15. August 1931 verboten. Zur Begründung wird folgendes mitgeteilt:

„Das Verbot erfolgte wegen zweier Artikel in den Nummern 121 und 126 der genannten Zeitung. In dem ersten Artikel mit der Ueberschrift „Verurteilung eines Ratiborer Fabrikdirektors wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz" wird eine Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes wiedergegeben, nach der ein Fabrikdirektor Kaufmann vom Schöffengericht Ratibor wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt worden ist, weil er sich auf offener Straße beleidigend über den preußischen Ministerpräsidenten, den Minister Severing und den Polizeipräsidenten Grzesinski geäußert hat. Die Zeitung knüpft an diese Mitteilung die Bemerkung: „Ein anständiger Mensch".

In dem zweiten Artikel mit der Ueberschrift: „Diktatur" wird bemerkt, daß die Demokratie „unter die Räuber und Notzüchter" gefallen sei, wobei die Ausdrücke „Räuber und Notzüchter" gedanklich mit der Reichsregierung in Verbindung gebracht werden".

*

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die Wochenzeitung „Die Tribüne" auf die Dauer von vier Wochen verboten. Das Verbot erfolgte wegen des in der Nr. 30 der Zeitung veröffentlichten Artikels „Symphonie der Verschwendung", in dessen zweiten Absatz allgemein der Vorwurf einer maßlosen Verschwendung öffentlicher Gelder erhoben wurde.

Rückgang des Bierkonsums.

Berlin. Die am 1. Juni in Kraft getretene Erhöhung der Berliner Gemeindebiersteuer auf 10 Mark hat nach den Mitteilungen der Berliner Industrie- und Handelskammer einen weiteren beträchtlichen Rückgang im Bierabsatz zur Folge gehabt. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres kann man eine Absatzminderung von etwa 45 Prozent annehmen. Der Konsum im Juni blieb hinter dem des Mai um etwa 30 Prozent zurück.

Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow †.

Krappitz OS. In der Nacht zum Montag verstarb der Majoratsbesitzer von Rogau, Heinrich Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow im Alter von 88 Jahren. Der Verstorbene war Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 und Rittmeister a. D. im 6. Husarenregiment. Als Mitglied des früheren Preußischen Herrenhauses, als Rechtsritter des Johanniterordens, Ehrenbürger der Stadt Krappitz sowie als Königlich dänischer Kammerherr und Hofjägermeister erfreute sich der Verstorbene größter Wertschätzung. Die Beisetzung findet in der Familiengruft zu Rogau statt. Das Majorat geht an den Neffen des Verstorbenen, Heinrich Graf von Haugwitz in Hardenberg (Dänemark) über.

Was ist eine „Schaumbrille"? Hierzu teilt uns die Firma Schwarzkopf mit: „Die neue Schwarzkopf-Schaumbrille umhüllt jetzt jede Packung von „Schwarzkopf-Extra" dem Haarglanz-Schaumpon. Die Schaumbrille hält bei der Haarwäsche Schaum und Wasser den Augen fern — eine neue Annehmlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder wird die Haarwäsche mit der Schaumbrille zum Vergnügen!"

Die Yorck'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnek

Copyright 1931 by Romandienst Diao Berlin W 30

(47. Fortsetzung.)

Der Herr von Vahlenberg kam die Stufen hinauf, aber ganz fremd sah sein Gesicht aus.

„Mein gnädiges Fräulein, ich bitte um Verzeihung wegen der Störung zu so später Stunde, ich muß Ihren Herrn Papa in einer dringlichen Angelegenheit sprechen."

„Das geht nicht, Herr von Vahlenberg," sagte sie langsam, „mein lieber Papa ist nicht mehr zu sprechen."

„Wie soll ich das auffassen, mein gnädiges Fräulein? Ich wiederhole, es handelt sich um eine höchst dringliche Angelegenheit."

Sie schüttelte den Kopf mit dem reichen Blondhaar.

„Auch das wird nicht helfen! Mein Vater ist soeben ..." Sie wollte sagen „gestorben", aber nur ein kläglicher Wehlaut kam aus ihrer Brust.

Herr von Vahlenberg drehte in einiger Ratlosigkeit seinen Tschako zwischen den Händen.

„Mein aufrichtiges Beileid, Fräulein Elsbeth, damit erledigt sich natürlich mein Auftrag."

Elsbeth hob langsam die Hand.

„Möchten Sie ihn nicht sehen? Er liegt ganz friedlich da."

Der Herr von Vahlenberg biß die Zähne aufeinander, es gab einen knirschenden Laut.

„Ich muß es mir versagen, mein gnädiges Fräulein. Es sind Verhältnisse eingetreten, die meinen Entschließungen eine andere Richtung geben mußten ... Höhere Rücksichten machen sich geltend, denen ich mich nicht entziehen darf. Gott tröste Sie in Ihrem gerechten Schmerze."

Elsbeth tastete nach hinten, suchte an dem Türpfosten einen Halt. Die alte Trine, die ihr leise nachgegangen war, griff zu und führte sie ins Haus. Ueberaab die fassungslos Weinende einer der Mägde und kehrte, so rasch ihre gebrechlichen Füße es erlaubten, auf die Freitreppe zurück. Der Herr von Vahlenberg schickte sich gerade an, wieder in den Sattel zu steigen.

„Einen Augenblick, Herr Oberleutnant!" sagte sie und hob die Hand. „Was hat denn der Herr Forstmeister getan, daß Sie mit unserm Fräulein so unchristlich und hart daherreden?"

Der Herr von Vahlenberg klopfte seinem unruhig hin und her tretenden Schweißfuchs den schlanken Hals, in sein Gesicht trat ein hochmütiger Ausdruck.

„Empfehlen Sie mich, bitte, dem gnädigen Fräulein, ich würde ihr noch ausführlich schreiben, die Gründe für mein Verhalten klarlegen. Mit Ihnen, Fräulein Trine, wünsche ich darüber keine Auseinandersetzungen."

„Entschuldigen Sie, Herr Oberleutnant," sagte die Alte und trat dicht an ihn heran, „hier geht's jetzt nicht nach Ihren Wünschen, sondern nach meinem Recht! Vom ersten Tage an vertret' ich die Mutterstelle bei dem armen Kind, das jetzt ganz alleinsteht."

Herr von Vahlenberg zögerte erst ein wenig.

„Nun denn: es handelt sich wieder einmal um die leidige Wilddiebsgeschichte. Herr Forstmeister Rüdiger hat sich hinreißen lassen, in die Wohnung des Herrn von Naugaard zu dringen und ihn dort zu mißhandeln."

„So, so," erwiderte sie nachdenklich, „der Naugaard war es! Dem hätt' ich's am allerletzten zugetraut ... Na, denn ist es zugegangen wie in der Heiligen Schrift: Aug' um Auge und Zahn um Zahn. Der Herr von Naugaard hat sich ja auch nicht geniert, in dem Herrn Forstmeister seinen Wald einzudringen, ihm die besten Hirsche zu stehlen!"

Herr von Vahlenberg machte eine unwillige Bewegung.

„Das entzieht sich wohl Ihrer Beurteilung, Fräulein Trine. Der Leutnant von Naugaard wird dieser Affäre wegen einen schimpflichen Abschied nehmen müssen."

Die Alte schluchzte leicht auf.

„Und mein armen Herr da drinnen hat schon seinen Abschied genommen wegen dieser Affäre. So gleicht sich auch das wieder aus."

Er trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Um Gottes willen, Fräulein Trine, Sie wollen damit doch nicht etwa sagen ..."

„Ja," erwiderte sie hart, „das will ich sagen, denn es ist die Wahrheit: All diese Aufregungen mit dem Wilddieb haben dem Herrn Forstmeister langsam das Leben abgefressen .... ich hab' sie ja mitgemacht, diese letzten anderthalb Jahre!" Sie fuhr mit dem Handrücken über die Augen, richtete sich wieder auf: „Und jetzt zu etwas anderm, Herr Oberleutnant, ich hab' nämlich vorhin nicht ganz verstanden, was Sie zu dem Fräulein Elsbeth sagten; soll das nun heißen, Sie würden von jetzt an nicht mehr zu uns herauskommen?"

Herr von Vahlenberg blickte zur Seite.

„Ich habe Rücksichten zu nehmen, Fräulein Trine, auf meine Uniform und auf meine Familie. Und, wo Sie ja schon so lange hier sind, wissen Sie wohl, daß das Offizierskorps auch schon früher einmal in diesem Hause nicht hat verkehren dürfen."

„Ich hätte geglaubt, mit Ihnen wär' das was anderes, Herr Oberleutnant. Ich hatte gedacht, Sie würden gerade jetzt unserm Elsbethchen in ihrem Schmerz zur Seite stehen ... na, dann ist gut! Ich freu' mich bloß, daß meine alten Augen richtig gesehen haben, ich hab' gleich in der ersten Stunde gewußt, was für 'ne Sorte Mensch Sie sind!"

„Fräulein Trine, ich muß doch sehr bitten!"

Sie strich mit einer energischen Bewegung die Schürze glatt.

„Na, was denn, Herr Oberleutnant? Soll ich Ihnen vielleicht noch schön' Dank sagen, daß Sie sich an dem Kind da drinnen so gottserbärmlich benehmen? ... Also es ist gut! Zu schreiben brauchen Sie jetzt nicht mehr, und reiten Sie man ruhig wieder nach Hause. Ich bin bloß neugierig, ob Sie den Buckel voll Kläglichkeit bis nach Lenzburg bringen werden!"

Herr von Vahlenberg hatte eine zornige Erwiderung auf den Lippen, aber das Schimmelgespann, das den Arzt brachte, kam in gestrecktem Laufe vom Tor her, er mußte den Platz vor der Treppe freigeben. Da schwang er sich in den Sattel, gab seinem Schweißfuchs die Sporen. Und während er in dem Halbdunkel des sinkenden Tages den Weg zurückjagte, den er gekommen war, überfiel ihn ein gewaltiger Aerger. Nur der mangelnden Rücksicht seines Kompagniechefs verdankte er diese peinliche Viertelstunde. Gewiß, der älteste Oberleutnant hatte die dienstliche Pflicht, seine jüngeren Kameraden zu vertreten, aber in diesem besonderen Falle hätte man ihm doch einiges Entgegenkommen erweisen dürfen. Dem Hauptmann Radenhainer hatte er ja dafür gründlich seine Meinung gesagt, bei einem Vorgesetzten, der schon mit einem Fuße im Abschiede stand, brauchte man sich keinen großen Zwang mehr auferlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich muß Englands Finanzen stützen.

England ist durch den Goldabzug Frankreichs, eine Maßnahme im politischen Kampf Frankreichs gegen Deutschland, in Not geraten. Die Gefahr, daß Frankreich nunmehr Verluste an dem in England investierten Kapital erleidet, hat die Bank von Frankreich gezwungen, der Bank von England Wechsel bis zu 400 Millionen Mark zu diskontieren. Der Lohn dafür dürfte Englands Unterstützung bei der Vergewaltigung Deutschlands hinsichtlich der politischen Forderungen: Panzerkreuzer, Zollunion, Ostlocarno sein.

Zum Berliner Besuch.

MacDonald hat in einer Rede in Berlin gesagt, die Ergebnisse der Londoner Konferenz sind nicht sensationell gewesen. Wie zu erwarten, haben auch die Besprechungen in Berlin keine sensationellen Erfolge gezeitigt. Das amtliche Communiqué sagt, daß man darüber beraten habe, wie die Beschlüsse der Londoner Konferenz in die Praxis umzusetzen seien und daß das Abrüstungsproblem erörtert worden ist. Die „Times" bezeichnet den Versuch des Reichsbanners, sich beim Empfang der englischen Minister in den Vordergrund zu drängen, als „übertriebene Mache".

Zur Finanzlage.

Eine neue Notverordnung gibt keine Auflockerung des Zahlungsverkehrs, sondern sieht diesen für die nächste Woche vor. Für die Tage dieser Woche ist eine Erhöhung der Barauszahlungen von 200 auf 300 RM. von Kontoguthaben vorgesehen. Die Auszahlung bei Sparbüchern und Sparkonten bleibt bei 30 RM., diejenige auf Kreditbriefe ist auf 300 RM erhöht. Die Ueberweisungen sind auf täglich 4000 RM. erhöht, für Wechseleinlösung dürfen täglich 8000 RM. ausgezahlt werden. Der Wortlaut der Notverordnung folgt.

Lokales.

Namslau, den 29 Juli 1931.

= **Zu dem Eifersuchtsdrama, welches sich am Sonntag Abend abspielte, erfahren wir, daß K. in Untersuchungshaft genommen und in das Gerichtsgefängnis Oels überführt worden ist. — Die Vorgänge am Sonntag haben sich nicht in der Wohnung des Arbeitgebers des Mädchens, sondern in dessen Zimmer, welches in einem oberen Stockwerk liegt, abgespielt.**

= **Deutsche Turnerschaft. Gauschwimmfest in Oels. Das diesjährige Gauschwimmfest des Schles.-Posener Grenzturngaues fand am vergangenen Sonntag in Oels unter Leitung des Gauschwimmwarts Baron-Namslau statt. Aus Sparsamkeitsgründen waren die Wettkämpfe nur auf den Nachmittag zusammengelegt worden. Wenn auch der Zeit entsprechend die Beteiligung nicht so groß als früher war, so waren die Leistungen der Spitzenkönner, die auch nur die beiden Namslauer Turnvereine entsandt hatten, doch recht gut. Die hiesigen Schwimmer schnitten trotz der kleinen Kämpferschar sehr gut ab, indem sie fast 1/3 der Preise erringen konnten (A. T. V. 68 11 und M. T. V. „Jahn" 12 und zwar A. T. V. 68 9 erste, 1 zweiten und 1 dritten; M. T. V. „Jahn" 7 erste, 4 dritte und 1 vierten) Die Einzelergebnisse waren folgende: 100 m Brustschwimmen (Männer): 1. Helmut Grüger (A. T. V.) 1,38 Min; 100 m Seiteschwimmen (Männer): 3. Erwin Zolke (A. T. V.) 1,41 2/5 Min.; 100 m Hühschwimmen (Männer): 1. Burda (Jahn) 1,27 Min., 3. Schwarz (Jahn) 1,39 2/5 Min.; Streckentauchen (Männer): 1. Erich Zolke (A. T. V.) 44 m; 50 m beliebig Jahrgang 1885 und älter): 1. Arthur Schnapka (A. T. V.) 54 2/5 Sek.; (Jahrg. 1895/86): 2. Franz Dommer (A. T. V.) 48 2/5 Sek.; 100 m Brustschwimmen (Frauen): 1. Pohl (Jahn) 1,47 Min., 3. Hauschild (Jahn) 1,54 2/5 Min.; Streckentauchen (Frauen): 3. Hauschild (Jahn) 22 m. Bei der männl. Jugend (Jahrg. 1913/14) konnte Heinrich Priebus (A. T. V.) in allen von ihm belegten Wettkämpfen den ersten Sieg erringen und zwar 100 m Brust in 1,36 Min., 100 m Hüh in 1,18 4/5 Min. und 100 m beliebig in 1,15 2/5 Min.; ebenso Kutta (A. T. V.) bei der männl. Jugend (Jahrg. 1915/16) 50 m Brust in 45 2/5 Sek. und 50 m Hüh in 39 2/5 Sek. Ackermann (Jahn) belegte im 100 m Brustschwimmen der männl. Jugend (Jahrg. 1913/14) in 1,44 1/5 Min. den 4. Platz. Springen der männl. Jugend (Jahrg. 1913/14): 3. Helmut Synok (Jahn) 57,35 Pkte. Bei der weibl. Jugend konnte Mischke (Jahn) ebenfalls stets den 1. Platz und zwar 50 m Brust in 49 Sek., 50 m Rücken in 59 Sek. und im Springen mit 39,85 Punkten belegen. Beim 50 m Brustschwimmen der Schüler errang Schütze (Jahn) den 1. Preis in 52 Sek. In der 4×50 m Frauenbruststaffel konnte M. T. V. „Jahn" trotz Alleingang die Zeit des Vorjahres um 16 Sek. auf 3,24 Min. verbessern. In der 4×50 m Freistiltstaffel der männl. Jugend errang A. T. V. 68 in 2,50 1/5 Min. den 1. Sieg. — An dem am 9. August in Breslau stattfindenden Kreisschwimmfest (5. Schlesierschwimmen) werden sich von hier Heinrich Priebus (A. T. V.), Helmut Grüger (A. T. V) und Erna Pohl (Jahn) beteiligen. Außerdem hat der Schles.-Posener Grenzturngau eine 4×100 m Lagenstaffel gemeldet (Brust: Urbanek—Sacrau; Seite: Hilbig—Sacrau; Rücken: Adam—Militsch; Hüh: Priebus—A. T. V. 68 Namslau). Pr.**

= **Dienstag wieder Notiz in Berlin für Getreide auf prompte Lieferung. Die Kursfestsetzung für Roggen und Weizen auf prompte Lieferung wurde an der Berliner Produktenbörse am Montag noch ausgesetzt, weil die Kreditvereinbarungen, die sich aus den Verhandlungen zwischen Reichsernährungsministerium und Reichsbank für Landwirtschaft und Handel ergeben, in ihrer Auswirkung noch nicht zu übersehen sind. An der Dienstag-Börse sollten die Kurse auf jeden Fall festgesetzt werden.**

= **Glückwunsch des Papstes an Kardinal Bertram. Anläßlich seines goldenen Priesterjubiläums und seines silbernen Bischofsjubiläums ist Kardinal Dr. Adolph Bertram in Breslau eine sehr ausführliche, in lateinischer Sprache gehaltene Glückwunschadresse des Papstes Pius XI. zugegangen. Erzbischof Kardinal Bertram kann am 31. Juli sein goldenes Priesterjubiläum begehen, während am 15. August ein Vierteljahrhundert vergangen sein wird seit jenem Tage, an dem Dr. Bertram den Bischofsstuhl seiner Vaterstadt Hildesheim bestiegen hat. Seit dem Jahre 1914 steht der nunmehr 72 Jahre alte Kirchenfürst an der Spitze der Erzdiözese Breslau und seit 1919 trägt er den Kardinalshut.**

= **Neues Mitglied der Landwirtschaftskammer. Als Kammermitglied für den Stadt- und Landkreis Hirschberg wurde an Stelle des verstorbenen fr. Rittergutspächters, Oberamtmanns Paul Wolf in Kiesewald, Rittergutsbesitzer Freiherr von Rotenhan in Buchwald, Kreis Hirschberg gewählt. Er hat die Wahl angenommen.**

Turnen und Sport.

Anton Unger †. Der Hamburger Stabhochsprungmeister Anton Unger (Polizei-SV.) ist gestorben. Er wollte am Donnerstag voriger Woche bei einem Klubkampf gegen die Vertretung der Hamburger Universität einen Stabhochsprung ausführen, doch brach der Stab, und Unger stürzte so unglücklich, daß er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. An dessen Folgen ist Unger jetzt im Eppendorfer Krankenhause verstorben.

Nurmi, der am letzten Wochenende einen neuen Weltrekord über 2 engl. Meilen aufstellte, wird am 13. September beim zweiten diesjährigen Internationalen des SC. Charlottenburg starten.

Ein Fußball-Länderspiel Belgien—Deutschland ist für 1932 in Brüssel vorgesehen, nachdem der Belgische Fußball-Verband beschlossen hat, die sportlichen Beziehungen zum Deutschen Fußball-Bund wiederaufzunehmen.

Schweden—Lettland 6 : 0 (5 : 0) lautete das Ergebnis eines Fußball-Länderkampfes in Stockholm, das die haushohe Ueberlegenheit der schwedischen Vertreter beweist.

R. Wolkes erster großer Erfolg in seiner Laufbahn als Dauerfahrer war der Sieg über Carpus, Sawall, Thollembeek und Gilges im Preis der Matadoren in Stettin.

Abermals Rekord schwamm Nige-Charlottenburg. Das ausgezeichnete Damen-Team verbesserte seine eigene Höchstleistung in der Lagenstaffel 100 Meter, 200 Meter und 100 Meter um 7 Sekunden auf 6 : 12. In den Wettbewerben um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft erreichten die Charlottenburgerinnen 858,2 Punkte, außerdem gewannen sie die 10-mal-100-Meter-Kraulstaffel (14 : 43), die 6-mal-200-Meter-Bruststaffel (20 : 25), die Große Lagenstaffel (12 : 31) und die Schwellstaffel (100, 200, 400, 200, 100 Meter) in 16 : 06,4.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 28. Juli 1931. An der Börse im Großhandel gezahlten Preise für volle Wagenladungen, in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . . . für 1000 kg = 1 Tonne
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl „ 100 kg
Sämereien . . . . . „ 50 kg
frachtfrei Breslau
Kartoffeln, Rauhfutter . . . . . „ 50 kg
ab Erzeugerstation.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide.	28.	27.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74 kg Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	—.—	—.—
Hektolitergewicht von 76 kg gut, gesund u. trocken	—.—	—.—
Hektolitergewicht von 72 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar.	—.—	—.—
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg	—.—	—.—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 70,5 kg Durchschnitts-Qual. gesund und trocken	—.—	—.—
Hektolitergewicht von 72,5 kg gut, gesund u. trocken	—.—	—.—
Hektolitergewicht von 68,5 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar.	—.—	—.—
Hafer, mittlere Art und Güte	175.00	175.00
Braugerste, feinste	—.—	—.—
„ gute	—.—	—.—
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—.—	—.—
Wintergerste 63—64 kg „ „ „	145.00	145.00

Weizen (neu) gesund, trocken 200.00 (200.00). Roggen (neu) gesund, trocken 155.00 (155.00).

Tendenz: Stetig.

Die Preise verstehen sich per 1000 kg waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Der **1.** August

steht vor der Tür. Wer bisher versäumt hat, das **„Namslauer Stadtblatt"** bei unseren Austrägern und Ausgabestellen in der Stadt oder der zuständigen Postanstalt für den Monat **August** zu bestellen, der hole diese Unterlassung

noch heute

nach, damit keine Unterbrechung im Bezuge unseres Blattes eintritt.

Der Bettler und wir.

Zunehmendes Bettlertum. — Allerlei Bittsteller. — Sollen wir stets geben.

Es verlohnt sich, einmal über das Verhältnis zwischen uns und den vielen Bettlern und Bittstellern zu sprechen. Es ist ja allgemein zu beobachten, daß das Bettlertum in einem Anwachsen begriffen ist wie seit langem nicht. Jeder Wohnungsbesitzer wird aus eigener Erfahrung wissen, daß kein Tag vergeht, an dem nicht eine ganze Reihe von Bettlern vorsprechen und Almosen erbitten. Hierzu kommen zahlreiche Bittsteller, Händler, die eine Kleinigkeit verkaufen wollen, und ferner das Heer der täglich umherziehenden Hofmusikanten.

Die Hausfrau, die während des Tages allein in der Wohnung ist, sieht sich manchmal peinlichen Situationen gegenüber. Sie kann sich nicht immer der Bettler erwehren, obgleich sie sich manchmal dadurch einer nicht geringen Gefahr aussetzt. Es muß gesagt werden, daß nicht jeder Bettler ein wirklich Bedürftiger ist und nicht jeder geradeanständig und bescheiden auftritt. Da kommen welche, die um eine Scheibe Brot bitten, und wenn man sie ihnen gibt und außerdem noch belegt, dann kann man nicht selten erleben, daß sie wenige Minuten später auf der Treppe achtlos weggeworfen liegt, oder daß sie aus lauter Boshaftigkeit einfach an das Treppenfenster geklebt wurde. Unsere Empörung darüber wird sich steigern, wenn wir selbst vielleicht jene Scheibe Brot entbehrt haben und selbst gern gegessen hätten. Viele Bettler üben jenes Almosenfragen nur aus, um irgend etwas auszuspionieren, denn sie stehen nicht selten im Bunde mit Einbrechern und Dieben. Das sind die sogenannten Kiegelfahrer, die durch Klingeln oder Klopfen an der Wohnungstür ermitteln wollen, ob jemand in der Wohnung ist.

Bei den Händlern besteht diese Gefahr gottlob weniger. Es sind Leute darunter, die einst bessere Tage gesehen haben und die nun mit kleinen Posamentierwaren, mit Nadeln und Zwirn oder Heftpflaster eine Kleinigkeit verdienen wollen. Selbstverständlich gibt es hierunter Menschen, die sich mit einer Absage nicht begnügen, die renitent und jähzornig werden, wenn man ihnen nichts abnimmt. Aber schließlich und letzten Endes kann selbst der gutherzigste Mensch nicht immer etwas abnehmen, dies um so weniger, als die Verhältnisse vieler Familien ja heute selbst derartig gestaltet sind, daß jeder Pfennig zählt.

Und nun zu der eigentlichen Frage, ob man dem Bettler stets etwas geben soll. Wir alle haben ja lernen müssen in dieser schweren Zeit, ein stark ausgeprägtes soziales Verständnis für unsere Mitmenschen zu haben. Wir nehmen uns heute der völlig Mittellosen in einem ganz anderen Maßstabe an, als das früher der Fall war. Und dennoch müssen wir Grenzen ziehen. Was die Frau im Hause anbelangt, ist es grundsätzlich nicht zu empfehlen, wenn sie dem Bettler oder Bittsteller etwas gibt. Man kann der Frau schlechthin nicht zumuten, sich mit fremden Bettlern überhaupt in Unterhandlungen einzulassen aus dem schon erwähnten Grunde, weil eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Frau selbst darin liegt. Die Frau wird von dem bettelnden Manne auch im einzelnen nicht das Unterscheidungsvermögen haben, ob er wirklich bedürftig ist oder nicht. Der Mann, der des Abends in seiner Wohnung von einem Bettler angegangen wird oder auf dem Nachhauseweg von ihm angesprochen wird, er hat die Möglichkeit, gefahrlos selbst zu entscheiden. Er wird vielleicht auch den richtigen Blick dafür haben, ob seine Gabe gern und dankbar aufgenommen wird. Denn es sei nochmals gesagt: Viele betteln auch heute noch, die es wahrlich nicht nötig haben!

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 80 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Neues aus aller Welt.

Dritte Verhaftung in der Spandauer Mordaffäre. Wegen des Raubmordes an der Geschäftsfrau Silberzweig in Berlin-Spandau ist, nachdem es bereits gelungen war, die beiden Haupttäter festzunehmen, noch eine dritte Verhaftung vorgenommen worden. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde der 23jährige Arbeitslose Erich Hartmann aus Spandau festgenommen. Er soll während der Verübung des Kapitalverbrechens vor dem Silberzweigschen Geschäft Schmiere gestanden haben. Hartmann bestreitet vorläufig jede Schuld und behauptet, von der Mordtat nichts gewußt zu haben.

Frauenmord in Köln? In einem offenen Schuppen in Köln, der als Abstellraum benutzt wird, wurde die zum Teil verkohlte Leiche einer unbekannten Frau im Alter von etwa 20 bis 25 Jahren gefunden. Eine Flasche mit Petroleum, die vermutlich zur Verbrennung der Leiche gedient hat, wurde neben der Leiche gefunden. Ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Bootsunglück auf der Oder. Ein Berliner Kegelklub, der eine Autofahrt nach Zäckerick a. d. Oder unternommen hatte, wurde von einem Mitglied, das dort seinen Urlaub verlebt, zu einer Bootsfahrt eingeladen. Sieben Personen nahmen daran teil. Anscheinend war jedoch das Motorboot für sieben Personen zu klein. Mitten auf dem Strom kenterte das Boot im starken Wellenschlag eines Dampfers. Alle Insassen fielen ins Wasser. Vier Personen konnten gerettet werden, während drei ertranken.

Brückeneinsturz in Baden. In Baden bei Wien fand anläßlich des 6. Internationalen Pfadfindertages ein großes Feuerwerk statt. Ungefähr 20 Personen hatten entgegen dem behördlichen Verbot auf einer über einen Teich führenden Holzbrücke Aufstellung genommen, um dem Feuerwerk zu folgen. Die Brücke brach plötzlich mit großem Getöse zusammen, und die 20 Personen stürzten ins Wasser. Sie konnten glücklicherweise durchweg rasch geborgen werden. Ein Mann wurde schwer verletzt. Fünf Kinder wurden mit leichten Nervenschocks in die Wohnungen ihrer Eltern gebracht.

Schwere Bluttat in einer Gastwirtschaft. In einer Gastwirtschaft in Rohrbach (Saarpfalz) ereignete sich eine schwere Bluttat. Zwischen dem Besitzer der Wirtschaft und zwei Italienern kam es zu Streitigkeiten. Plötzlich zog der eine Italiener einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Eine 30jährige Frau wurde durch einen Schuß ins Herz getötet; ihr Mann und ein anderer Gast trugen schwere Verletzungen an den Beinen und am Kopfe davon. Nachdem der Italiener seine Munition verschossen hatte, ergriffen er und sein Kollege, der ein Messer in der Hand hatte, die Flucht. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Privatwagen. Ein Autobus und ein Privatkraftwagen stießen bei Bruck an der Mur zusammen. Die Insassen des Autos wurden schwer verletzt.

Schwere Verkehrsunfälle in Frankreich. Der Sonntag hat in Frankreich nicht weniger als 10 Tote und 36 Schwerverletzte bei Verkehrsunglücken gefordert. Das schwerste Unglück ereignete sich in der Nähe von Lyon. Ein mit etwa 40 Personen besetzter Autobus geriet in einer scharfen Kurve ins Schleudern und drohte, den hohen Abhang hinabzustürzen. Dem Führer gelang es im letzten Augenblick, den Wagen herumzureißen, der darauf an der gegenüberliegenden Straßenseite gegen einen Felsblock prallte. Der Anprall war so heftig, daß sämtliche Fahrgäste von ihren Sitzplätzen hochgeschleudert wurden und mit den Köpfen gegen die Decke des Autobusses stießen. Eine Reihe von ihnen erlitt hierbei Gehirnerschütterungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Le Brix und Doret wollen ihren Versuch wiederholen. Die beiden französischen Rekordflieger Doret und Le Brix, die auf ihrem Fluge Paris—Tokio im innersten Rußland von einem heftigen Sturm überrascht wurden und notlanden mußten, sind mit dem Flugzeug, von Warschau kommend, in Chamonix eingetroffen, wo sie dem Parfümfabrikanten und Zeitungsverleger Coty einen Besuch abstatteten. Die Flieger erklärten, sie seien bereit, bereits im August den Versuch zu wiederholen, direkt von Paris nach Tokio zu fliegen. Coty hat bereits ein zweites Flugzeug, das als Schwestermaschine des „Windstrich" angesprochen werden kann, bestellt und wird es den Fliegern zur Verfügung stellen.

Fünf Arbeiter durch Gase getötet. Vier Arbeiter und ein Vormann haben durch Bildung von Gasen in einem Senkkasten, der beim Neubau der Fordschen Werke in Dagenham (England) verwendet wurde, ihr Leben verloren. Der etwa 13 Meter tiefe Zylinder war in dem Schlamm am Themsefeuer eingelassen worden und sollte die Grundlage für die neue Kraftstation abgeben. Der Vormann verlor sein Leben, als er in den Senkkasten hineinstieg, um nachzusehen, was mit den Arbeitern geschehen war, von denen man kein Lebenszeichen mehr hörte. Mit Hilfe der Feuerwehr und von Tauchern gelang es, die Leichen zu bergen.

Große Ueberschwemmungen in China. In Nanking sind infolge heftiger Regengüsse mehr als 4000 Häuser eingestürzt, wodurch 10 000 Menschen obdachlos wurden. Die tiefer gelegenen Stadtviertel stehen mehrere Fuß tief unter Wasser. Auch aus anderen Städten am Jangtse-Fluß werden ähnliche Ueberschwemmungen gemeldet. Infolge der ununterbrochenen Regengüsse hegt man für die Reisernte große Befürchtungen, da bei einer Mißernte weite Gebiete Chinas völliger Hungersnot preisgegeben würden. Die Eisenbahnlinie Peking—Hankau und Schanghai—Nanking ist an mehreren Stellen unterbrochen worden, da die Eisenbahndämme durch die Regenfluten fortgeschwemmt wurden. Der Verkehr ist vorläufig eingestellt worden.

Neues
Liegnitzer Sauerkraut
empfiehlt
F. Arndt.

Das in der Zwangsversteigerung erworbene
Grundstück
mit Wohnung und Laden in Bernstadt (Schles.), Namslauerstraße 3 (beste Lage), ist zu verkaufen. Offerten an Frau **Buchs** in **Brieg**, Neuhäuserstraße 32.

Ersparnisse im Haushalt
bietet Ihnen die Hausweinbereitung mit Vierka-Trocken-Weinhefen. Jetzt ist Beerenobst in Fülle billig zu haben. Lassen sie sich deshalb kostenlos beraten.
Sämtlicher Gärbedarf
wie:
Vierka-Trocken-Weinhefen
Gärflaschen, Gärverschlüsse
Korke, Abziehschläuche.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

12 % Rabatt!
Vom 30. Juli bis 8. August auf alle eigenen Waren und den guten Gero-Kaffee
doppelte Rabattmarken!
Zucker und fremde Markenartikel ausgeschlossen.
Gerling & Rockstroh Klosterstraße 34.

Volksentscheid das Gebot der Stunde!

Preußen muß erobert werden, um dem deutschen Volksgenossen und seiner Familie die Existenzberechtigung wieder zu geben. Es ist Verrat, besonders an der deutschen Jugend, wenn eine Stimme fehlt, die dazu beitragen kann, die Versklavung aufzuheben.

Der Kampf um Rotpreußen
so lautet das Thema in der
Massenversammlung am Freitag, den 31. Juli 1931, abends 8½ Uhr im Schwuntek'schen Saale in Böhmwitz.
Es spricht
Pg. **Hans Wolkersdörfer** Reichstagsabgeordneter u. Mitglied des Sächsischen Landtages.
Niemand darf fehlen. Jeder Stand, gleich ob Kopf- oder Handarbeiter, ist zur Stelle. Es geht ums Ganze.
Eintritt 30 Pfg. **Erwerbslose gegen Ausweis die Hälfte.**
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)
Ortsgruppe Namslau.

Gefunden
ein Geldschein.
Die Polizeiverwaltung.

Prima O.-S. Steinkohlen
" Niederschles. Schmiedekohlen
" Braunkohlenbriketts
" Steinkohlenbriketts
" Gaskoks — Hüttenkoks
" Brennholz
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Gustav Fuhrig
Namslau.

Berliner Illustrierte
Münchner "
Deutsche "
Sieben Tage
Uhu, Scherl Magazin
Wahre Geschichten
Wahre Detektiv Geschichten
empfiehlt
Oskar Opitz'sche Buch- und Papierhandlung.

Platzanweisung für Verkaufsstände zum Bundesschützenfest
findet am Donnerstag, den 30. d. Mts. im Stadtpark statt.
Priv. Schützengilde.

Motoren- u. Autoöl
Veloxol, Gargoeyle
Castrol, Shell-Oele
zu Original-Fabrikpreisen
Wagen- und Maschinenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Polizeiliche An-, Ab- und Ummeldeformulare
zu haben
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Laden
(21 qm groß) mit oder ohne Wohnung, als Filiale geeignet, sofort zu vermieten. Daselbst ist auch eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ein
Paddelboot
2-Sitzer
(Holz wie neu) ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Butterbrotpapier
Glashaut
Salizylpapier
in Rollen und Bogen
zu haben in der
Oskar Opitz'schen Buch- und Papierhandlung.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten
liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H